Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie
Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband
Band: 40 (1948)
Heft: (4-5)

Artikel: Hinweise zum Schreiben von Werbetexten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

flügelzucht und in vielen ähnlichen Fällen verwendet werden.

Für die Fleischkonservierung soll die Sterilampe besonders wertvolle Dienste leisten. Um während der Lagerung des Fleisches die Ansiedelung von Spaltpilzen zu vermeiden, wurde bisher Fleisch bei tiefen Temperaturen gelagert. Mit der Sterilampe können nun die Bakterien ausgeschaltet werden, was die Lagerung des Fleisches bei höheren Temperaturen ermöglicht. Der Reifeprozess dauert daher nur noch 3 bis 4 Tage und die Verluste infolge Eintrocknens sind geringer.

Als dritter Referent sprach Dr. *A. Böni*, Oberarzt am physikalisch-therapeutischen Institut der Universität Zürich über *«Elektrizität im Dienste der Heilung»*.

Elektrizität wird in grossem Maßstab für die Diagnose herangezogen. So werden z. B. qualitative und quantitative Untersuchungen über die Erregbarkeit von Muskeln und Nerven mit elektrischen Strömen durchgeführt. Die Bedeutung der Elektrizität für die Elektrokardiographie ist bekannt. Das elektrische Potential des Herzmuskels wird dabei aufgezeichnet und mit einer Normal-Aktionskurve verglichen, woraus sich Schlüsse auf Schädigungen des Herzens ziehen lassen. Ähnliche Methoden sind auch entwickelt worden, um das Gehirn und besondere Herzschwächen zu erkennen. Die Bedeutung der Röntgendiagnostik braucht nicht näher erörtert zu werden. Neuerdings ist in den angelsächsischen Ländern als Hilfsmittel der Diagnose die Elektrobiographie entwickelt worden. Sie beruht auf der Messung und Aufzeichnung des Aktionspotentials der Muskeln und erlaubt, zentrale und periphere Lähmungen der Nerven und Muskeln aufzuzeichnen.

Besonders zahlreich sind die Elektrizitätsanwendungen in der Therapie. Galvanische Ströme werden mit Erfolg bei Lähmungen angewendet, aber auch Wechselströme können in der Hand des Arztes gute Dienste leisten. Mittels des Elektroschocks können bei Geisteskrankheiten günstige Wirkungen erzielt werden.

Ein grosses Anwendungsgebiet hat die Lichttherapie. Infrarotstrahlen sind erfolgreich gegen chronische Entzündungen und haben die grösste Tiefenwirkung bei einer Wellenlänge von 11 000 Å. Auf der andern Seite des Spektrums sind die Ultraviolettstrahlungen bedeutungsvoll für den Arzt. Er braucht sie zur Verwandlung von Vitamin D (englische Krankheit), zur Pigmentierung der Haut, zur Tötung von Bakterien und für photodynamische Wirkungen. Da diese Strahlungen nicht ungefährlich sind, ist hier grosse Vorsicht am Platze. Röntgenstrahlen haben ausser für die Diagnose auch für die Therapie grosse Bedeutung. Therapeutisch angewendet, zerstören die Röntgenstrahlen die Zellen durch Einwirkungen auf den Zellkern. Die therapeutischen Möglichkeiten beruhen dabei darauf, dass die Empfindlichkeit der Zellen gegenüber Röntgenstrahlen um so grösser ist, je weniger differenziert die Zellen sind. Darum kann z. B. Krebs mit Röntgenstrahlen behandelt werden.

Neuerdings werden auch Ultraschallwellen für Heilzwecke verwendet.

Im vierten Referat berichtet *H. Maser*, Beratungsstelle des Elektrizitätswerkes Basel über die *«Elektrischen Installationen und Einrichtungen im neuen Bürgerspital Basel»*.

An Hand von reichem Lichtbildermaterial gab der Referent ein eindrückliches Bild der elektrischen Einrichtungen dieses Spitals. Die Baukosten dieser Anstalt, die 1945 dem Betrieb übergeben wurde, betrugen 34 Mio Franken. Davon entfielen auf die elektrischen Installationen allein 3,4 Mio Franken oder 10 %. Dabei sind erst zwei Bauetappen beendet. Die dritte und vierte sind mit weiteren 17 Mio Franken veranschlagt. Die Installationsarbeiten wurden unter der Montageaufsicht des Elektrizitätswerks Basel von 38 privaten Firmen ausgeführt. Alle Installationen und Einrichtungen sind bis ins kleinste Detail den hohen und vielfältigen Erfordernissen eines modernen Spitalbetriebs angepasst worden.

Hinweise zum Schreiben von Werbetexten

Ein grosser Teil aller Werbung und Aufklärung erfolgt durch das geschriebene Wort. Der Werbeleiter kommt sozusagen täglich in die Lage, Werbebriefe, Prospekte, Inserate, Berichte, Rapporte, Mitteilungen und Beschriftungen für Schaufenster oder Ausstellungen zu verfassen.

Klar und eindrücklich schreiben ist eine Kunst. Wenn dabei auch, wie bei aller Kunst, die Begabung ausschlaggebend ist, so gibt es doch einige Regeln, die mit Vorteil beachtet werden und von denen einige hier angedeutet werden sollen.

Der Werbeleiter muss sich jedesmal, bevor er mit dem Schreiben beginnt, bewusst machen, dass der Leser von seinem Fache im allgemeinen recht wenig versteht. Wenn er verständlich schreiben will, muss er alles Fachwissen beiseite legen, denn dem Laien sind Probleme und Tatsachen unbekannt und fremd, die dem Fachmann selbstverständlich und problemlos erscheinen.

Wenn diese Bereitschaft vorhanden ist, müssen für die Abfassung des Textes weitere Punkte berücksichtigt werden. Sie helfen uns, Fehler, die jeder immer wieder macht, zu vermeiden.

1. Der Text soll vom Standpunkt des in Frage kommenden Leserkreises aus geschrieben werden, in den man sich hineindenken soll.

2. Der Inhalt des Textes soll auf die Anschauungswelt der Leser ausgerichtet sein. Unbekanntes soll auf Bekanntes zurückgeführt werden.

3. Die beste Sprache zum Schreiben ist die geläufige Alltagssprache. Fremdwörter, Schlagwörter, Katalogdeutsch und «feine» Ausdrücke sollen vermieden werden.

4. Komplizierte Wendungen soll man vermeiden, auch wenn sie grammatikalisch richtig sind.

5. Man soll nie etwas negativ ausdrücken, wenn man es auch positiv sagen kann.

6. Man soll nichts behaupten, für das man nicht den Beweis antreten könnte. Wenn man über Tatsachen und Zahlen nicht ganz sicher ist, lässt man sie besser weg.

7. Eine bewiesene konkrete Tatsache ist mehr Wert als 100 Behauptungen.

8. Alle Übertreibungen soll man vermeiden. Ein anschaulicher, naheliegender Vergleich ist besser als die nichtssagende Angabe grosser Zahlen.

9. Superlative haben meist eine negative Wirkung, weil der ganze Text nicht mehr ernst genommen wird.

10. Kindlich und naiv Geschriebenes wirkt negativ. Texte sollen einfach, aber mit Ernst geschrieben werden.

11. Auch dem skeptischsten Leser darf kein Anlass gegeben werden, den Text ins Lächerliche zu ziehen.

12. Wörter wie «kaufen», «kosten», «Geld» usw. sind zu vermeiden, denn sie wecken Unlustgefühle.

13. Man soll nie vergessen, dass nicht nur die eigenen Dienste oder Waren gut sind. Auch die der andern sind es manchmal.

Die Befolgung dieser Grundsätze während des Schreibens ist nicht immer leicht. Mit Vorteil schreibt man zunächst den Text wie er einem in die Feder oder in die Maschine läuft. Bei der Überarbeitung kann man dann in Ruhe diese Gesichtspunkte berücksichtigen. Bevor man den Text aus der Hand gibt, erfolgt mit Vorteil nochmals eine letzte Kontrolle. Diese Kontrolle wird um so ertragreicher, je länger man den Text ruhen gelassen hat, um zu ihm in einigen Abstand zu gelangen. Man beurteile einen Text etwa in folgender Beziehung.

1. Ist alles gesagt, was gesagt werden muss?
2. Was bedeutet das Geschriebene?
3. Sind alle Gedanken klar ausgedrückt?
4. Ist die Ausdrucksweise genau und unmissverständlich?
5. Verleitet nichts dazu, das Gesagte ins Lächerliche zu ziehen?
6. Kann man etwas noch eindrücklicher sagen?
7. Sind alle Wörter und Sätze wirklich notwendig?
8. Sind der sachliche Inhalt und die eventuellen Zahlen richtig?
9. Ist der Text leicht verständlich und enthält er keine Fachausdrücke?

Wenn ein eigener oder fremder Text diesen Fragen standgehalten hat, dann wird er sicher nicht schlecht sein.

Die Anregungen und Richtlinien, die wir hier angedeutet haben, sind natürlich kein Rezept, das sofort zu idealen Texten führt. Wenn man sich aber die hier angedeuteten Punkte vor Augen hält und versucht, nach ihnen zu handeln, so werden sie vielleicht zu besseren und wirkungsvolleren Texten verhelfen. *-in.*

Neue Bücher

Atomenergie und ihre Verwertung im Kriege

D. Henry Smyth.

Offizieller Bericht über die Entwicklung der Atombombe. Übersetzt und erläutert von Prof. Dr. Friedr. Dessauer. Ernst Reinhardt Verlag AG., Basel.

Mit diesem Buch wird uns ein wichtiges Dokument in die Hand gegeben, das den offiziellen amerikanischen Bericht über die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die zur Herstellung der Atombombe geführt haben, enthält. Noch niemals ist ein solches technisches Unternehmen auf naturwissenschaftlicher Basis geplant und ausgeführt worden. Allein der nordamerikanische Anteil während des zweiten Weltkrieges bedeutet, dass etwa 150 000 Menschen, darunter 14 000 Physiker, Chemiker und Ingenieure, mit einem Aufwand von zwei Milliarden Dollar, daran gearbeitet haben.

Der «Smyth-Bericht», wie das Werk allgemein genannt wird, gibt eine Darstellung der wissenschaftlichen Forschungen, deren Ergebnis die Atombombe ist. Beginnend mit den grundlegenden Arbeiten über Atomzertrümmerung, berichtet er über die Entwicklungsarbeiten, die während des zweiten Weltkrieges in den USA durchgeführt wurden. Die Geschichte des organisatorischen Aufbaus wird in allen wesentlichen Zügen geschildert. Auch physikalische und chemische Ergebnisse sowie technische Einzelheiten werden mitgeteilt. Was allerdings noch geheimgehalten wird, sind technische Patente und die genauen physikalischen und chemischen Daten.

Angesichts der Bedeutung des «Smyth-Berichtes» hat der Herausgeber der deutschen Ausgabe Wert auf eine wortgetreue Übersetzung gelegt. Der ganze englische Text ist ohne jede Kürzung wiedergegeben. Nicht nur Naturwissenschaftler und Techniker, sondern jeder, der sich über diese Forschungen und industriellen Leistungen informieren möchte, sollte zu diesem Buch greifen.

Energie der Welt

Rud. Laemmel. Verlag A. Stutz & Co., Wädenswil.

In seinem Vorwort weist der Verfasser darauf hin, dass einflussreiche Kreise falsche Meinungen ins Volk getragen hätten, zum Beispiel, dass wir in der Schweiz nur Wasserkräfte ausbauen müssten, um für alle Zwecke genügend Energie zu haben. Der Verfasser will nun eine objektive Darstellung der Energiefrage geben. Wie gelingt das dem Verfasser? Um das zu erkennen und uns über die «Objektivität» des Verfassers ein Bild zu machen, können die Kapitel Begriffslehre, die irdischen Energievorräte, die jährliche Energieproduktion übersprungen werden. Sie bieten nichts Neues und wirken zusammengetragen und wenig übersichtlich und eindrücklich. Unsorgfältig korrigierter Text und die Verwechslung von kW und kWh werfen ein bedenkliches Licht auf dieses Elaborat. Nur einige merkwürdige Vorschläge des Verfassers seien hier genannt. Er schlägt zum Beispiel vor, alle Staumauern zu erhöhen, um auch die Katastrophenhochwasser zu beherrschen und sagt für die Schweiz aus dieser Massnahme eine jährliche Mehrerzeugung von 1 Mld kWh voraus. Noch besser wird es, wenn er vorschlägt, alle unsere Stauseen mit Windkraftwerken zu kombinieren, die das abgeflossene Wasser einfach wieder hochpumpen! Als weiteres Kuriosum zur Charakterisierung dieses Buches sei noch erwähnt, dass Herr Laemmel das bekannte Atomenergie-Märchen kolportiert, indem er schreibt: «Der Mensch der nächsten Jahrtausendwende trägt in seinem Notizbuch einige Metallfolien, die ihm für alle Zwecke als Energiespender dienen.»

Am klarsten erkennt man die «Qualitäten» dieses Buches, wenn man den ausführlichen Teil anschaut, der der Elektrizitätswirtschaft gewidmet ist und der sich fast ausschliesslich mit der Schweiz befasst. Herr Laemmel lehnt sich auf gegen den Hochtarif und die indirekte Besteuerung. Er verlangt, dass die Kilowattstunde zu jeder Zeit und an jedem Ort gleichviel, etwa 5 Rappen kosten solle!